

Michaela Möllers

# Werte und Bürgerschaftliches Engagement – Perspektiven für Familie und Religion

Eine vergleichende Studie zu familiären  
und religiösen Werten sozial engagierter  
Bürger in der Bundesrepublik Deutschland  
und Tschechien



# 1 Einleitung

Der Prozess des Wertewandels hat die Fundamente der Religion und der Familie nachhaltig erschüttert. Galten diese früher als einzigartige Sinn- und Orientierung stiftende Institutionen, so wird in der späten Moderne ihr Sinngehalt für die individuell gewordene Lebensführung und die Gestaltung der individuellen Lebensbiografie immer mehr geprüft. Der selbstbestimmte, moderne Mensch steht häufig ratlos, wenn nicht sogar kritisch, den überlieferten Formen des Zusammenlebens wie auch der verbindlichen Sinngebung der Kirchen gegenüber.

Und doch nehmen die Familie und die Religion wie kaum andere gesellschaftliche Institutionen eine herausragende Stellung in der Vermittlung der Werte des Zusammenhalts und der Solidarität in der Gesellschaft ein. Die christlich-abendländischen Werte bilden die Grundlage des Zusammenlebens in Europa. Die Überlieferung des Gemeinsinnes, der Hilfsbereitschaft und des Mitgefühls ist unzertrennlich mit der Tradierung der christlichen Werte durch die christlichen Konfessionen verbunden. Aber die Beziehung der Menschen zu Religion hat in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende Veränderung erfahren, welche durch die Zunahme an Distanz zu Religion und Kirche gekennzeichnet ist. So hat auch deren Mitgliederschwund, die zunehmende Privatisierung der Religion und die immer stärker werdende Tendenz zur Säkularisierung einen unmittelbaren Einfluss auf die Überlieferung der Werte der Solidarität in unserer Gesellschaft. Die Abkehr von der Religion nimmt im Zuge des Wertewandels insoweit zu, dass die Bezeichnung „Wertewandel“ in Bezug auf diese Entwicklung wohl nicht mehr aussagekräftig genug ist. So schreibt Hillmann:

„(...) die Abschwächung der religiösen Glaubens- und Wertvorstellungen [ist] so weit vorangetrieben (..), dass die Bezeichnung Wertwandel in verharmloser Weise gar nicht mehr passend ist. Gerade in diesem Zusammenhang wäre es zutreffender, von einem Werteverfall oder gar von einer „Wertzerstörung“ zu reden.“<sup>1</sup>

Der Kern für die Überlieferung der am Gemeinsinn orientierten Werte liegt in der Familie und in der Eltern-Kind-Beziehung. Die Elternschaft ist wie keine andere Lebensphase mit Verantwortungsübernahme und selbstlosem Handeln verbunden, in ihr werden Werte der Hingabe und der Selbstlosigkeit alltäglich gelebt. Das in der Familie so erlebte altruistische Handeln sieht MEIER als eine

---

<sup>1</sup> Hillmann, K.-H. (2003): Wertwandel. Ursachen, Tendenzen, Folgen. Würzburg, S. 255.

„(..) Keimzelle für Gemeinsinn und Solidarität“.<sup>2</sup> Der tief greifende Wandel der Familie, ihre zunehmende Individualisierung und Pluralisierung sowie die immer stärker werdende Tendenz zur Kinderlosigkeit in der modernen Gesellschaft haben folglich weitreichende Auswirkungen auf die Präferenz und die Vermittlung der Werte in der modernen Gesellschaft.

Angesichts des Wertewandels, welcher die wertevermittelnden Institutionen „Familie“ und „Religion“ tief greifend verändert hat, entsteht die Notwendigkeit, andere Orte und Betätigungsfelder des menschlichen Handelns zu identifizieren, an welchen christlich-abendländische Werte überliefert werden. Den Schlüssel zum Entstehen der Werte stellt nach JOAS (2004) die Erfahrung der Transzendenz dar. Die eigenen *Erfahrungen*, welche das bereits ausgebildete Selbst über seine eigenen Grenzen hinausreißen und das aus dem Inneren darauf folgende „Ergriffensein“ enthalten, stellen die Momente der Begründung von Reflexion über das eigene Ich und über die persönlichen Werthaltungen dar.<sup>3</sup> Die bewegenden alltagsfernen Erlebnisse, wie sie im Bürgerschaftlichen Engagement im sozialen Bereich stattfinden, können mit solchen Erfahrungen der Transzendenz verbunden sein. Die Freiwilligentätigkeit zugunsten hilfebedürftiger Menschen erfordert selbstloses Handeln und Selbstaufgabe, sie hat „(..) die Erfahrungen der Selbstlosigkeit und Selbstüberwindung im Zeichen der Nächstenliebe ..“<sup>4</sup> inne, welche zugleich die Begründungsmomente der Werte darstellen:

„(..) die Erfahrungen des Helfens und des Hilfe-Empfangens können Erfahrungen der Selbsttranszendenz sein. Dies gilt für die Erschütterung durch die Hilfsbedürftigkeit geliebter Mitmenschen, kann aber auch für anonyme Andere gelten. Der Bettler, an dem wir an neunundneunzig von hundert Tagen achtlos vorbeigehen oder den wir mit einer kleinen Gabe bedenken, um unser vages schlechtes Gewissen über soziale Ungerechtigkeit zu beruhigen, kann uns plötzlich als ‚Bruder‘ erscheinen – aber vielleicht ist auch dieses Wort zu abgegriffen, um die Erschütterung der Erfahrung zu signalisieren, daß der andere ein Ich ist wie ich und daß ich wirklich an seiner Stelle sein könnte und mit seinem Körper sein Leben führen müßte.“<sup>5</sup>

---

2 Meier, J. (2007): Die Familie als gesellschaftspolitisches Ziel – Gedanken zu einer strategischen Wertedebatte. In: Mohn, L. u.a. (Hrsg.): Werte. Was die Gesellschaft zusammenhält. Gütersloh, S. 95-110, S. 98.

3 Vgl. Joas, H. (2004): Braucht der Mensch Religion? Über Erfahrungen der Selbsttranszendenz. Freiburg, S. 17.

4 Zitiert nach Joas (2004), S. 19.

5 Zitiert nach Joas (2004), S. 19.

YOUNISS und YATES (1997) belegen empirisch, dass ein Prozess der Erfahrungstranszendenz im Rahmen einer Freiwilligentätigkeit mit bedürftigen Personen stattfindet. Nach den Autoren wird in einer alltagsfernen Interaktion mit bedürftigen Menschen ein Vergleich der eigenen Lebenssituation mit der Lebenssituation der Hilfebedürftigen initiiert. Dieser Vergleich bildet dann die Grundlage für eine Veränderung des Selbstbildes und der persönlichen Werthaltungen.<sup>6</sup> Der Ansatz von YOUNISS und YATES wird von HOFER (1999) überprüft und auch im deutschen Kontext in leicht modifizierter Gültigkeit bestätigt.<sup>7</sup>

Das Bürgerschaftliche Engagement im Bereich „Soziales“ ist als ein Ort zu sehen, an welchem Begründungsmomente der Werte gegenwärtig sind und christlich-abendländische Werte der Solidarität, des Gemeinsinns und der Nächstenliebe aktiv gelebt werden. Im Jahr 2009 engagierten sich 5,2% der deutschen Bevölkerung, das heißt mehr als 3,5 Millionen der in Deutschland lebenden Menschen, freiwillig im Bereich „Soziales“. Folgt man den neuesten Daten des Freiwilligensurveys von 2009, so verzeichnet der soziale Bereich als ein Austragungsort des Bürgerschaftlichen Engagements seit 1999 einen stetigen Zuwachs an Beliebtheit.<sup>8</sup> Ungeachtet der Zunahme an sozial Engagierten ist nach wie vor kaum etwas über die Werthaltungen dieser Menschen bekannt, welche ihre Freizeit, ihre Energie und ihre Kompetenzen unentgeltlich und freiwillig ihren bedürftigen Mitmenschen widmen.

Hinsichtlich der Forschungsaktivität gibt es in der Bundesrepublik Deutschland, ganz im Gegensatz zu der Tschechischen Republik, eine blühende öffentliche wie auch eine breit aufgestellte wissenschaftliche Diskussion um das Bürgerschaftliche Engagement im Allgemeinen. Die Werthaltungen der bürgerschaftlich Engagierten werden von der sozialwissenschaftlichen Forschung jedoch nur selten in Augenschein genommen.

Einen ersten Schritt in diese Richtung unternahm der Speyerer Werte- und Engagementsurvey im Jahr 1997, dessen Ergebnisse von KLAGES und GEN-SICKE (2002) vorgestellt wurden. Die Autoren untersuchten den Zusammenhang zwischen den Werten und dem Bürgerschaftlichen Engagement und unter-

- 6 Youniss, J./Yates, M. (1997): Community Service and Social Responsibility in Youth. Chicago.
- 7 Hofer, M. (1999): Community Service and Social Cognitive Development in German Adolescents. In: Yates, M./Youniss, J. (Hrsg.): Roots of Civic Identity. International Perspectives on Community Service and Activism in Youth. Cambridge, S. 114 – 134.
- 8 Gensicke, T./Geiss, S. (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, München.

zogen ihn einem innerdeutschen Vergleich.<sup>9</sup> Ihre Befunde betonen die Rolle der individuellen Wertorientierungen in der Einstellung zur Ausübung des Bürgerschaftlichen Engagements. Spätere repräsentative Freiwilligensurveys betrachten dann die Werte der bürgerschaftlich Engagierten näher. Auf der Grundlage der Freiwilligensurveys von 1999 und 2004 weisen PICOT (2005) sowie GEN-SICKE (2005) und GENSICKE & PICOT (2005) auf die wachsende Bedeutung der Werthaltungen für die Aufnahme eines Bürgerschaftlichen Engagements hin.<sup>10</sup>

Die hier vorgestellten Studien stellen aber nur eine grobe Richtung des Zusammenhangs zwischen Werten und dem Bürgerschaftlichen Engagement dar, da sie nur die Einflussnahme der Wertegruppen der „Pflicht- und Akzeptanz“ sowie der „Selbstentfaltung“ auf die Ausübung des Bürgerschaftlichen Engagements untersuchen. Das Bürgerschaftliche Engagement im sozialen Bereich bezogen sie jedoch genauso wenig in ihr Betrachtungsfeld mit ein, wie eine spezifische Untersuchung der Wertegruppen der „Familie“ und der „Religion“. In Bezug auf die religiösen Werte postulieren die oben genannten Autoren zumindest eine außerordentliche Wichtigkeit der Kirchenbindung für das Bürgerschaftliche Engagement in Deutschland, unternehmen jedoch keine tiefere Analyse dieses Zusammenhangs. Einen Schritt weiter in dieser Hinsicht waren US-amerikanische Studien; WUTHNOW (1994), WILSON und JANOSKI (1995) sowie WILSON und MUSICK (1997) konnten einen multiplen positiven Zusammenhang zwischen der Religiosität und dem formellen freiwilligen Engagement nachweisen.

Mit dem Einfluss der gemeinnützigen Tätigkeit speziell auf die Werthaltungen Jugendlicher beschäftigen sich vor allem die Autoren REINDERS und YOUNISS. Die Befunde von YOUNISS und YATES (1997) zur Erfahrungstranszendenz in der Freiwilligentätigkeit mit bedürftigen Personen bilden die Grundlage für ihre Forschungsvorhaben. Basierend auf der Annahme, dass die gemeinnützige Tätigkeit eine Werteentwicklung bei im Engagement tätigen Jugendlichen fördert, formulierten REINDERS und YOUNISS (2005) die Theorie

9 Klages, H./Gensicke, T. (2002): Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. (=Speyerer Forschungsberichte; Bd. 193), Speyer, S. 53 ff.

10 Picot, S. (2005): Freiwilliges Engagement Jugendlicher im Zeitvergleich 1999-2004. In: Gensicke, T./Picot, S./Geiss, S.: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, hrsg. von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, München, S. 202-257; Gensicke, T. (2005): Hauptbericht. In: Ebenda, S. 15 – 110; Picot, S./Gensicke, T. (2005): Freiwilliges Engagement von Männern und Frauen im Zeitvergleich 1999 – 2004. In: Ebenda, S. 258-302.

der gemeinnützigen Tätigkeit.<sup>11</sup> Diese postuliert den Einfluss der Häufigkeit des Engagements auf die Wertorientierungen Jugendlicher und hebt insbesondere die Bedeutung der in gemeinnütziger Tätigkeit gemachten Erfahrungen hervor.<sup>12</sup>

REINDERS und YOUNISS (2005) sowie REINDERS und YOUNISS (2006b) und REINDERS (2005) belegen, dass vor allem die Erfahrungen im sozialen Engagement für die Reflexion über die eigene Persönlichkeit und ihre Werthaltungen maßgebend sind. Die größte Wirkung auf die persönliche Entwicklung besitzen solche freiwilligen Tätigkeiten, welche eine unmittelbare Interaktion mit Bedürftigen einschließen und in einer Lebensumwelt stattfinden, die außerhalb der alltäglichen Erfahrung liegt.<sup>13</sup> Die Autoren legen bei ihren Beitrachtungen den Schwerpunkt auf die politische Beteiligungsbereitschaft Jugendlicher und untersuchen vorwiegend die Einflussnahme des sozialen Engagements auf die politische und bürgerliche Partizipationsbereitschaft. Familiäre und religiöse Werte finden jedoch auch hier keine Berücksichtigung in den Beitrachtungen.

Die vorliegende Arbeit möchte diesem Mangel Rechnung tragen und erste Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Werthaltungen sozial engagierte Bürger auszeichnen und inwieweit sich die Freiwilligentätigkeit im sozialen Bereich als ein wertevermittelndes und erhaltendes Instrument - wenn nicht gar als eine solche Instanz - erweisen könnte. Unter besonderer Beachtung stehen hierbei die religiösen und familiären Werte. Damit will diese Studie neue Erkenntnisse über die familiären und religiösen Werthaltungen der sozial engagierten Bürger aus der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik gewinnen.

Die Internationalität der vorliegenden Erhebung soll es dabei ermöglichen, nicht nur Annahmen über kulturübergreifende Kongruenzen in den Wertemustern der sozial Engagierten zu stellen, sondern auch Erkenntnisse aus religiös unterschiedlich geprägten Gebieten zu gewinnen. Die Bundesrepublik Deutschland und Tschechien stellen sich dabei in Bezug auf die neuere religiös- und kulturgeschichtliche Entwicklung als sehr unterschiedliche Untersuchungsgebiete dar. In Bezug auf die Bundesrepublik Deutschland unterscheidet diese Arbeit

11 Vgl. Reinders, H./Youniss, J. (2005): Gemeinnützige Tätigkeit und politische Partizipationsbereitschaft bei amerikanischen und deutschen Jugendlichen. In: Psychologie der Erziehung und Unterricht, Jg. 52, Heft 1, S. 1-19.

12 Reinders, H.(2005): Jugend, Werte, Zukunft. Wertvorstellungen, Zukunftsperspektiven und soziales Engagement im Jugendalter (=Schriftenreihe der Landesstiftung Baden-Württemberg, Bd. 14), Stuttgart, S. 49.

13 Reinders, H./Youniss, J. (2006b): Community Service and Civic Development in Adolescence. Theoretical Considerations and Empirical Evidence. In: Sliwka, A./Diedrich, M./Hofer, M. (Hrsg.): Citizenship Education. Theory-Research-Practice, Münster, S. 195 – 208, S. 197.

zudem zwischen den alten, konfessionell gemischten, Bundesländern und den eher protestantisch geprägten, jedoch atheistisch dominierten, neuen Bundesländern, um auch hier der unterschiedlichen neueren Sozialgeschichte Rechnung zu tragen. Die Tschechische Republik stellt sich hinsichtlich der religiösen Entwicklung als ein überwiegend katholisch geprägtes Land dar, welches jedoch infolge der kommunistischen Repressionen gegenüber dem Glauben mittlerweile von einer ausgeprägten Religionsferne beherrscht wird. Somit gewinnt die vorliegende- und in ihrer Art explorative Studie neue Erkenntnisse über die Werthaltungen von sozial engagierten Bürgern aus religiös sehr unterschiedlich geprägten Untersuchungsgebieten und unterzieht sie einem länderübergreifenden Vergleich.

In Zusammenarbeit mit über 40 Freiwilligenzentren sind sozial engagierte Bürger in Deutschland und Tschechien zu ihren Werten befragt worden. Zwischen September 2007 und April 2008 haben 435 bürgerschaftlich Engagierte an einer quantitativen Erhebung in Deutschland und Tschechien teilgenommen. Ihre Antworten wurden mittels eines strukturierten Fragebogens mit standardisierten Elementen erfasst. Als Untersuchungsmethode für die Auswertung der Erhebungsdaten ist der Vergleich gewählt worden. Denn erst in einer komparativen Analyse der individuellen Werte der Befragten und der repräsentativen Grundgesamtheit können sich tiefere Einblicke in die Differenzen der Wertesysteme zwischen sozial engagierten Menschen und der Normalbevölkerung eröffnen.

Ein Vergleich des Wertehaushalts der Befragten mit den in der Allgemeinbevölkerung vorherrschenden Werten eröffnet die Möglichkeit, Näheres über die Besonderheiten der Werte sozial Engagierter zu erfahren. Die individuellen Werthaltungen der sozial engagierten Befragten, ihre Familienwerte und ihre Religiosität, werden im Kapitel 9.1 einem Vergleich zu der Grundgesamtheit des World Values Survey<sup>14</sup> und des European Social Survey<sup>15</sup> unterzogen. Dieser Vergleich ermöglicht es, tiefe Einblicke in die Besonderheiten der Wertehaushalte der sozial engagierten Menschen zu gewinnen. Das Bürgerschaftliche Engagement im sozialen Bereich wird als ein Ort der Wertereflection in Augenschein genommen und in Hinsicht auf den Erhalt der familiären und religiösen Werte ergründet. Ein besonderes Augenmerk richtet sich dabei gerade auf die

14 World Values Survey 1981-2008 official aggregate v.20090901, 2009. World Values Survey Association ([www.worldvaluessurvey.org](http://www.worldvaluessurvey.org)). Aggregate File Producer: ASEP/JDS, Madrid.

15 Norwegian Social Science Data Services (2007): ESS Data archive. Internetressource: <http://ess.nsd.uib.no/ess/round2/>. Zugriff am 23.4.2007.

atheistisch geprägten Untersuchungsgebiete. In den ergreifenden und alltagsfernen Erfahrungen im Bereich „Soziales“ könnte die Chance zur Rückbesinnung auf religiöse Werte liegen.

Die familiären Werte der bürgerschaftlich Engagierten werden in einem separaten Kapitel 9.2 einem Vergleich unterzogen. Dieser Vergleich eröffnet Einblicke in die Besonderheiten der drei Untersuchungsgebiete, zum Beispiel auf den Stellenwert der Familie im Leben oder auf die Erziehungsziele. Wie die Autoren DUBACH (1989) sowie DOBBELAERE, GEVERS und HALMAN (2003) beweisen konnten, spielt in den europäischen Staaten die vorherrschende Konfession eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Familienwerte. Den Autoren folgend, wird eine mögliche Bedingtheit der Familienwerte der bürgerschaftlich Engagierten durch die Religiosität in Augenschein genommen. In gesonderten Unterkapiteln wird dieser Relation nachgegangen.

Der Darstellung der Studienergebnisse geht die Erläuterung der theoretischen Grundlagen zum Thema „Werte“ voran. Im Kapitel 2 wird der Wertebegriff umrissen und die bekanntesten Wertetheorien vorgestellt. Die Grundlagen zum Phänomen Wertewandel werden im Kapitel 3 in Augenschein genommen. Hierbei sollen die Wertewandeldiskussion in ihren Grundzügen vorgestellt, und die bedeutendsten Ansätze, zum Beispiel von Inglehart und Klages, umfassend erörtert werden.

Den Schwerpunkt des theoretischen Teils dieser Arbeit bildet die Darstellung des Wandels der religiösen und familiären Werte. Das Kapitel 4 nähert sich den Veränderungen der Wertegruppen der Familie und Religion auf der Basis vorliegender theoretischer Ansätze und empirischer Befunde. Bereits bei dieser Darstellung soll auf die Spezifika der einzelnen Untersuchungsgebiete eingegangen werden. Hierbei erfolgt auch die Veranschaulichung der dem Thema entsprechenden Entwicklungen innerhalb der Länderbereiche. Die Veränderung der religiösen und familiären Werte wird dabei im Kontext des Wertewandels betrachtet. Auch soll die Entwicklung der religiösen Werte in den alten und neuen Bundesländern sowie in der Tschechischen Republik in gesonderten Unterkapiteln dargestellt werden. Das Kapitel zur Veränderung der Familienwerte konzentriert sich dann auf einen Umriss der Entwicklung der Familie in den Untersuchungsgebieten und auf den Untersuchungsgegenstand der Erziehungsziele. Die vorliegende Arbeit nähert sich aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive der Relation der Religiosität und der Familienwerte. Anhand empirischer Befunde wird die Einflussnahme der Religiosität auf die Erziehungsziele und den Stellenwert der Familie im Leben dargestellt.

Die wissenschaftliche Diskussion hinsichtlich des Bürgerschaftlichen Engagements und der Spezifika des Bereichs „Soziales“ wird im Kapitel 5 vorgestellt. Der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt in der Darstellung des Zusammen-

hangs zwischen den Werten und dem Bürgerschaftlichen Engagement. Unter Zuhilfenahme empirischer Befunde wird die Rolle der individuellen Werthaltungen im Bürgerschaftlichen Engagement geschildert und in den Kontext ausgewählter Wertetheorien gerückt. Ein gesondertes Unterkapitel wird der Entwicklung der Werte im sozialen Engagement zugeteilt, in welchem theoretische Zugänge und empirische Befunde deutscher und amerikanischer Forscher vorgestellt werden. Die Rolle der Religiosität im Bürgerschaftlichen Engagement findet ebenfalls einen Eingang in dieses Kapitel; hier wird die Bedeutung der Religiosität für das Bürgerschaftliche Engagement auf der Basis internationaler Forschungsdaten dargelegt.

Die Fragestellung im Kapitel 6 stellt den Übergang zum empirischen Teil der Arbeit dar. Sie fasst die wichtigsten Befunde des theoretischen Teils zusammen und stellt leitende Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit vor. Die methodischen Grundlagen der Erhebung werden darauf folgend im Kapitel 7 vorgestellt. Neben der Beschreibung des Untersuchungsdesigns und der Untersuchungsgebiete wird die Operationalisierung der wesentlichen Begriffe – Religion, Familienkultur, Werte, Bürgerschaftliches Engagement – vorgenommen sowie ausgewählte Wege zu deren Erfassung präsentiert.

Das Kapitel 8 widmet sich der Charakteristik der Gesamtstichprobe. Hier wird die Zusammensetzung der Gesamtstichprobe bezüglich der Anteile der Befragten aus Deutschland und Tschechien sowie der Trägerschaft der beteiligten Freiwilligenzentren veranschaulicht. Die Charakteristik der einzelnen Stichproben bezieht sich auf die soziodemografischen Merkmale der Befragten, auf ihre familiären Strukturen und ihre Religiosität sowie auf den Umfang ihres ausgeübten Bürgerschaftlichen Engagements.

Das Kapitel 9 steht im Zeichen der Ergebnisvermittlung der durchgeführten empirischen Erhebung. Im Besonderen soll hier auf die Unterschiedlichkeit der Wertesysteme, der religiösen und familiären Werte zwischen sozial Engagierten und der Allgemeinbevölkerung eingegangen werden, sowie auf ihre Wertereflektion im und durch das Bürgerschaftliche Engagement. Als weiteres wichtiges Erhebungsziel soll die Verschiedenartigkeit der familiären Werthaltungen der Vergleichsgruppen in Augenschein genommen werden. Die familiären Werte werden einem Vergleich der Untersuchungsgebiete unterzogen und auf die gegenseitige Bedingtheit von Familie und Religion im Wertehaushalt der sozial Engagierten überprüft. Danach wird eine Diskussion der Studienergebnisse ausgeübt, in welcher eine Bezugnahme der empirischen Daten auf die im theoretischen Teil dargestellten Befunde vorgenommen wird. Eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse sowie die sich aus diesen ergebenden Perspektiven für Familie und Religion sollen dann im Schlussteil der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden.